

In den Spuren des Meisters (im 1. Petrusbrief) **18. von Sorge befreit, zum Widerstand bereit**

LESUNGEN: Psalm 55
1. Petrusbrief 5,6–11

Folgendem Abschnitt 1. Petrusbrief 5,6–11 und der Passage Jakobusbrief 4,6–10 ist etliches gemeinsam. Hier haben wahrscheinlich beide Verfasser auf ein überliefertes Unterweisungsschema zurückgegriffen.

⁶ *Demütigt euch also unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch zu (seiner) Zeit erhöhe.*

⁷ *All eure Sorge werft auf ihn, denn ihm liegt an euch.*

⁸ *Seid nüchtern, seid wachsam!*

Euer Widersacher, der Teufel, geht um wie ein brüllender Löwe, begierig zu verschlingen.

⁹ *Widersteht ihm standhaft im Glauben –*

im Wissen, daß dieselben Leiden an eurer Geschwisterschaft in der (ganzen) Welt vollzogen werden.

¹⁰ *Aber der Gott aller Gnade,*

der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus,

nachdem ihr kurze Zeit gelitten habt, er selbst wird euch

völlig zubereiten, festigen, stärken, gründen.

¹¹ *Ihm sei die Macht in alle Ewigkeit. Amen.*

V.6-7: "Demütigt euch..." oder allenfalls "laßt euch demütigen..." (anknüpfend am Stichwort im vorangehenden V.5). Beide Formulierungen klingen hart. Aber auch Jesus sagt: "Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden" (Lukas 14,11//; 18,14//). In solcher Ergebung erfahren wir die Zuwendung Gottes (V.5c; Spr 3,34). Vertrauen wir darauf, daß er nur Gutes mit uns vorhat, so sind es keine leeren Worte, wenn wir mitbeten: 'Dein Wille geschehe!' (Vgl. 1,6; 3,17; 4,19.) Liebe Christen in Kleinasien, schreibt Petrus: "*Beugt euch unter die mächtige Hand Gottes*" – nehmt diese gegenwärtigen Erniedrigungen aus seiner "guten und geliebten Hand" (Dietrich Bonhoeffer), indem ihr euer Leben "dem treuen Schöpfer anvertrauen im Tun des Guten" (4,19). 'Die mächtige Hand Gottes' vollbringt im AT v.a. Befreiung (2.Mose 3,19; 6,1; 5.Mose 9,26), sorgt aber auch empfundenermaßen für Zucht (Hiob 30,21; Psalm 32,4; Ezek 20,34f). Die Hand, die jetzt schwer auf uns liegen mag, will uns auf jeden Fall emporheben, wenn die Zeit dafür gekommen ist. Verheißen wird hier niemandem eine Machtstellung, auch nicht, daß die Lästerer in die Knie gezwungen werden; vollends genug ist dann unsere Freiheit vom Bösen und vom Leid: unüberbietbar herrlich wird sie sein. Doch in dieser Welt haben wir Bedrängnis und deshalb Angst (so Joh 16,33). Seelisch eingeengt, etwa durch Anfeindungen, sind viele in Sorge um ihre Existenz und deren Sinn. Unsere Sorgen lassen sich auch "hundert und hundertmal" wiederkauen (Eduard Schweizer); es sei denn, wir geben sie an Gott ab (Psalm 55,23; Weisheit 12,13; Phil 4,6). Das Abwerfen unserer Angst auf Gott ist ebenso nötig wie die Beugung unter seine mächtige Hand: "Wem es nicht gelingt, sich von Angst zu trennen, den trennt sie von Gott. Die Bedrängnis treibt entweder Gott in die Arme oder sie scheidet von ihm" (L. Goppelt; siehe aber auch Röm 8,37ff). Werft doch alle Sorge auf ihn, denn "*ihm liegt an euch*". Ihm liegen wir am Herzen. Bei Gott ist alles aufgehoben. Die Einsicht, daß Gott vollkommen gut sein müsse; hat schon die griechische Philosophie erlangt; für sie blieb es aber unvorstellbar, daß Gott sich um die Sorgen des Menschen kümmert. Diese Erkenntnis ist die kostbare Perle des jüdisch-christlichen Glaubens; dafür hat Jesus unsere Augen geöffnet (Matt 6,25–34).

V.8-9: Nun, Demütigungen hinnehmen, heißt nicht resignieren; und alle Sorgen Gott zu überlassen, heißt nicht, passiv, unbeteiligt, faul oder unachtsam werden. Im Gegenteil: "*Seid nüchtern*", schreibt Petrus, "*seid wachsam!*" Keine andere Schrift im NT mahnt so sehr zur Nüchternheit wie dieser Brief (1,13; 4,7; 5,8). Und Wachsamkeit ist ein dringliches Anliegen in der Lehre Jesu (Markus 13,33–37//; 14,38//); nur so sind wir fähig zu beten, und nur im Gebet läßt sich die Gelassenheit pflegen, die ihm ebenso ein Anliegen ist. Wer sich nicht einschüchtern lassen will (3,6.14), braucht Besonnenheit; wer sich auf das Wesentliche konzentrieren will, braucht einen klaren Kopf; wer sich nicht einschläfern lassen will, sondern stets bereit sein will zu handeln, der muß geistig wach und aufmerksam bleiben. In freier Natur ist oft höchste Alarmbereitschaft angesagt: So ist es bei Beutetieren, wenn immer ein heißhungriges Raubtier umhergeht, auch schon dann, wenn ein Löwe brüllt. Es sind eben nicht nur Mitmenschen, die sich über euch Christen ärgern, schreibt Petrus, sondern auch der Erzfeind Gottes, "*euer Widersacher, der Teufel.*" In der Bibel gibt es zweierlei Erklärungsansätze für Leidvolles. Einerseits werden wir von Gott 'geprüft'; andererseits werden wir vom Teufel 'versucht'. Zweimal wird im AT erzählt, wie König David seinerzeit eine Art Volkszählung anordnete und wie er dadurch großes

Unglück über sein Volk brachte: In der ersten Version wird dieses Ereignis auf Gottes Zorn zurückgeführt (2.Sam 24,1), in der späteren Version auf die Verführung des Teufels (1.Chr 21,1). In der alten Vorstellung sei da der wahre, unanfechtbare Gott als Richter am Werk; in der neuen hätte Gott einen Gegenspieler, Satan, den Urheber des Bösen. So wollten die persischen Zoroastrier die Existenz des Bösen in der Welt erklären. Mit dieser Lehre wurden die Juden im Exil vertraut. Für sie war es zwar undenkbar, daß Satan von Gott ganz unabhängig und ihm ebenbürtig sein könnte; aber je länger je mehr schrieben sie ihm alles Böse zu, das sie befahl. Als der große Verführer sei er drauf aus, zu Sünde jeglicher Art zu verleiten. Ähnlich denken seither viele Christen. Daß Gott uns Menschen in Jesus so nahegekommen ist, habe die Mächte des Bösen provoziert – so dachte die Urkirche, so verstand sie die Sichtweise Jesu. Solche Vorstellungen paßten bestens ins damalige Zeitalter der Weltreiche und ins Spekulieren über einen endzeitlichen Aufstand gegen Gott und sein Volk (vgl. z.B. Off 12,9f: Hier werden fünf Namen für den Teufel nacheinander aufgereiht). Werden in der unsichtbaren Welt jetzt dunkle Kräfte gegen die Christen mobilisiert? Da bleibt Petrus nüchtern; im Hintergrund sei v.a. *Gott* überall am Werk (1,6f; 4,12; vgl. 1.Kor 10,13; Jak 1,13f); nur an dieser einen Stelle spricht er vom Teufel (5,8f; vgl. Markus 1,13//; 1.Thess 3,5). "*Dem widersteht standhaft im Glauben*", damit er sich verzieht. *Menschen*, die uns Böses antun, sollen wir keinen Widerstand leisten, lehrt Jesus (Matt 5,39). Doch dem Teufel gegenüber blieb er unnachgiebig hart. 'Stereo(s)' sollen wir sein, heißt es hier im Urtext, d.h. solid, kompakt, fest, hart, standhaft (vgl. Jes 50,7f; Apg 3,7.16; 16,5; 2.Tim 2,19). Bisher war die Rede davon, daß wir uns fügen, unser Schicksal hinnehmen, Schmähungen erdulden; jetzt werden wir zum Widerstand gestählt. Hier ist nämlich nicht mehr der Konflikt mit Mitmenschen im Blick, sondern die Konfrontation mit dem großen Widersacher, der hinter ihnen steht. Nehmt ihn ernst! – will Petrus sagen: Wer "den Feind nicht ernst nimmt, ist verloren. Aber ebenso der, der sich von ihm imponieren und lähmen läßt wie das Opfer vom hypnotisierenden Blick des Raubtiers" (Schweizer). Der will euch aus dem Leben mit Gott herauslösen, euch dazu bewegen, euch dem heidnischen Lebensstil wieder anzupassen. Hier ist Widerstand gefragt, nicht Ergebung, Standhaftigkeit im Glauben, d.h. in der vollen Ausrichtung unseres Lebens auf Christus, und darum auch Ausdauer im Tun des Guten, das Petrus durchwegs ein Anliegen ist: einerseits nicht zurückschlagen, um Böses ins Leere laufen zu lassen; andererseits proaktiv und eifrig Gutes *tun*, um Böses mit Gutem zu überwinden. ('Glaube'/Vertrauen: hier sonst nur 1,5.7.9.21. Übrigens: Zur Taufe gehört traditionell die *Absage* an den Teufel und das Böse.)

Ein Wort, das im 1.Petrusbrief nirgends auftaucht, ist das Wort 'Kirche' bzw. 'Gemeinde' (*ekklesia*), das Paulus so häufig verwendet (in Übersetzungen wird es in 5,13 ergänzt). Petrus spricht auch nie vom 'Leib Christi'; sein Kollektivbegriff für Christen ist der einer 'Geschwisterschaft' (2,17; 5,9), die durch geschwisterliche Liebe verbunden ist (1,22; 3,8). Außerdem greift er zum alttestamentlichen Bild der Schafherde (2,25; 5,2.4); oder wir lassen uns als lebendige Bausteine zu einem Haus bzw. zu einem Tempel bauen (2,5; vgl. 4,17); wir sind Gottes Volk (2,9f) und zugleich eine Diaspora (1,1; vgl. 5,13). Hier fehlt noch jede Spur von einer kirchlichen *Organisation* mit zentralisierter Führung; wichtig ist v.a. der Austausch an Glaubenserfahrung. Wenn dein Leben arg gehemmt wird, ist es oft eine große Erleichterung zu wissen: *Ich bin nicht allein!* Ein Leiden in Einsamkeit verunsichert und lähmt; Solidarität verleiht Solidität, sie beseelt. Zusammen sind wir stärker als vereinzelt. Ihr wißt, schreibt Petrus, daß solche Leiden euch allen '*auferlegt*' sind bzw. '*an euch vollzogen werden*' (der Urtext ist schwer übersetzbar). Hinter dieser Formulierung steckt die Vorstellung der 'messianischen Wehen', die im damaligen Judentum verbreitet war: Die Geburt der neuen Welt Gottes – durch die Endzeit dieser Welt hindurch – erfolgt nicht ohne Schmerzen. Leiden gehört zur 'Berufung' derer, die in den Spuren ihres Meisters gehen (1,1.15; 2,21; 3,9; 5,10). Deshalb hat es einen Sinn – und eine Zukunft:

V.10-11: "*Der Gott aller Gnade [hat uns] berufen... zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus.*" Unsere Bestimmung ist Teilhabe an der Herrlichkeit Gottes. Die Leidenszeit ist kurz, die Herrlichkeit unendlich. Über alle Widrigkeiten spannt sich der Bogen einer allumfassenden Gnade. Die göttliche Herrlichkeit soll nicht Angst machen, soll uns nicht auf Distanz halten; nein, wir werden daran beteiligt; Gott holt uns in sein Licht herein! Für hier und jetzt wird uns nun vierfache Stärkung verheißen: A) Gott wird uns *völlig zubereiten*: ausstatten mit dem, was fehlt; wiederherstellen, was rissig oder sonst defekt ist; vollenden, was bruchstückhaft ist. B) Gott wird uns *festigen*: stabil-solid machen, was wackelig ist (vgl. Apg 18,23; Jak 5,8; Röm 1,11f; 16,25; 1.Thess 3,2.13; 2.Thess 3,3; 2,17: "in allem guten Werk und Wort"). C) Gott wird *stärken*, was schwach ist, im wörtlichen Sinne 'ermächtigen', mit innerer Tatkraft ertüchtigen. D) *Gott wird uns gründen*: mit einem Fundament versehen (Matt 7,25; Eph 3,17; Kol 1,23). Das sind keine bloßen Wünsche, sondern eine vierfach bekräftigte Zusage! Keinem Engel wird das delegiert; nein, *Gott* tut es, "*er selbst*", dem alle Macht... gehört (V.6 ∩ V.11).